

Dialog: Wie fügt sich das Stadthaus in die Umgebung ein?			
Titel	Beitragstext	Autor	Erstellungsdatum
Sichtbarkeit und aufgelockerte Fassade	Der Bürgerservice sollte klar erkennbar sein. Der Marienplatz sollte mit seiner jetzigen Öffnung zur Fußgängerzone erhalten bleiben. Die Fassade sollte locker und unaufdringlich gestaltet sein sowie preisbewusst geplant sein.	Gast (nicht überprüft)	27.10.2019 - 2:28
Eingangsbereich und Fassade	Da die Umgestaltung des Marienplatzes vom Tisch ist, ist ja wohl auch die Freitreppe vom Tisch, da für diese ja kein Platz mehr vorhanden ist. Wie soll man hier diskutieren ohne einen neuen Gestaltungsvorschlag oder zumindest ein Bild eines neuen Eingangsbereichs zu haben?! Bezüglich der Fassade sollte sie von den Dimensionen in die Umgebung passen. Der derzeitige Entwurf erscheint mir zu dominant und er wirkt zu	Jogi23	27.10.2019 - 11:32
Gebäudehöhe	Die Höhen der einzelnen Gebäudesegmente sollten gleichmäßiger verteilt werden, um eine sinnvolle Nutzung der Flachdachflächen durch Begrünung und/oder Installation einer PV-Anlage zu ermöglichen. Die derzeit geplante Höhenstaffelung verschattet die Flächen westlich des 6-geschossigen Zentralbaus am Vormittag und die östlichen am Nachmittag. Für wünschenswert - auch im Hinblick auf eine Auflockerung der Fassade - halte ich eine Staffelung der Gebäudesegmente mit der Einplanung von Zwischengesossen. Darüber hinaus ist die Höhe des zentralen Gebäudeteils von ihrer Wirkung unangemessen und in dieser Umgebung ein Fremdkörper. Zwar ist es richtig, dass auch ein Teil der abgängigen Bestandsgebäude sechsgeschossig ist, allerdings liegt dieser Teil am tiefsten Punkt des Geländes und wird in seiner Höhe durch die am Marienplatz anschließenden Satteldächer fast erreicht. Der in der Planung vorgesehene Standort des 6-geschossigen Gebäudeteils liegt dagegen deutlich oberhalb und erweckt hierdurch den Eindruck der Siebengeschossigkeit. Dieser wird noch dadurch verstärkt, dass die angrenzenden Gebäudeteile lediglich viergeschossig und zudem mit Flachdächern	Andreas Hermeli...	28.10.2019 - 19:10
Baulinien	Der Gebäudeentwurf ist in der Flucht zum Marienplatz hin gekennzeichnet durch willkürlich anmutende Vor- und Rücksprünge. Dies hat zum einen den Nachteil, dass die zurückliegenden Gebäudeteile verschattet werden. Zum Anderen - auch wenn der Marienplatz nicht Bestandteil des Verfahrens ist - bricht diese Planung hier mit der vorhandenen Umgebungsbebauung. Diese zeichnet sich im Bereich des Marienplatzes durch geschlossene Baulinien sowie innenliegende Eingänge aus. Dies sollte auch beim Neubau des Stadthaus berücksichtigt werden. Hier halte ich die Wiederherstellung der historisch gewachsenen Gebäudeflucht zwischen dem Hutladen und der Fortsetzung auf der nordöstlichen Seite der Straße "Paderberg" für wünschenswert. Der Haupteingang sollte weiter ins Gebäude verlagert werden, so dass auch die geplante Freitreppe aus der Sichtachse verschwinden könnte. Zudem sollte der aus meiner Sicht nutzlose Balkon über dem Eingangsbereich als zusätzliche, zum Straßenraum hin abgeschlossene Aufenthaltsfläche ins Gebäude integriert werden.	Andreas Hermeli...	28.10.2019 - 19:28
Dominat	Das geplante Stadthaus würde den Marienplatz zu sehr dominieren. Es ist in seinen Ausmaßen zu wichtig und den Marienplatz anmaßend beherrschend. Alle anderen Häuser am Platz sind feingliedriger und dem sollte sich ein kleiner Entwurf gefühlvoll einpassen. Der Bürger sollte keine Angst und zu großen Respekt vor dem Verwaltungsbau Stadtverwaltung haben, sondern sich eingeladen fühlen. Klein aber fein könnte die Devise sein.	Karl Montag	29.10.2019 - 18:05
Verlegung des unteren "Nebeneingangs"	Der geplante untere "Nebeneingang" ist in der derzeit geplanten Platzierung nicht sinnvoll, da hier der Haupteingang nur ca. 20 m entfernt auf der selben Seite des Gebäudes entstehen soll. Zudem ist hier ein erhebliches Gefährdungspotential durch die in unmittelbarer Nähe gelegene Busspur gegeben. Sinnvoll wäre - auch im Hinblick auf eine Öffnung des Gebäudes in Richtung auf den Abdinghofplatz und das Paderquellgebiet - eine Verlegung zur Straße "Am Abdinghof". Hierdurch könnte zudem sowohl die Bibliothek direkt erschlossen werden als auch mittels einer Verlegung des zentralen Aufzugs in den Bereich, der für die Theke des Cafes vorgesehen ist, eine zusätzliche barrierefreie Erschließung des Gebäudes geschaffen werden. Das Cafe müsste dafür lediglich in den Bereich zwischen dem derzeit geplanten Nebeneingang und der Treppe in der Markthalle verschoben werden.	Andreas Hermeli...	29.10.2019 - 18:24

<p>Stadthaus und Marienplatz</p>	<p>Ich bin der Auffassung, dass eine neue Stadtverwaltung nicht ohne eine Einbindung und Neugestaltung des Marienplatzes erfolgen sollte. Wenn wir die gute Stube unserer Stadt erneuern, dann sollte auch der Marienplatz, der ja auch schon nicht mehr so schön aussieht und in die Jahre gekommen ist, mit neu gestaltet werden. Die Ansicht aus der Marienstraße kommend ist doch nicht wirklich attraktiv. Eine gesamte Gestaltung kann aus meiner Sicht nicht an Bäumen scheitern, die im Nachgang auch wieder neu gepflanzt werden können! Die Kirchengemeinde sollte sich das noch einmal überlegen. Wie gut das gelingen kann, sehen wir am Domplatz! Nur dann wird die neue Verwaltung auch "sichtbar" und der gesamte Platz würde aufgewertet! Ich möchte betonen, dass es auch nach Fertigstellung Bäume auf dem Platz geben muss, auch die Anzahl ist sicher zu halten. Eine neue Verwaltung neben den "alten" Platz zu stellen, wird hinterher wahrscheinlich bedauert werden. Bernd Schulze-Waltrup</p>	<p>Gast (nicht überprüft)</p>	<p>30.10.2019 - 7:56</p>
<p>Rein optisch</p>	<p>Rein optisch finde ich (als Nicht-Städteplaner und Nicht-Architekt) den anerkannten Entwurf aus Münster (Ellertmann.Piehl.Schmitz) am passendsten, weil eben der Kontrast zum Rathaus nicht so hart wäre und auch zu Teilen der gegenüberliegenden Gebäude. Ich würde es schade finden, wenn das Rathaus irgendwann zum Fremdkörper in einer einheitlich aus Glas und Stahl gestalteten Stadt würde. Darüber hinaus zeigen einige Gebäude der Stadt, wie gut oder schlecht verschiedene Architekturstile altern, also wie "zeitlos" bestimmte Designs sind (oder eben nicht).</p>	<p>Gast (nicht überprüft)</p>	<p>30.10.2019 - 13:33</p>
<p>Höhe des Gebäudes und Fassade</p>	<p>Das 6.OG. sollte entfallen. Denn der Raumbedarf kann reduziert werden, da das nicht publikumswirksame Rechnungsprüfungsamt und das Rechtsamt im Bereich Hoppenhof untergebracht werden sollten. Damit wird auch die Dominanz des Gebäudes etwas abgeschwächt. Die rasterförmige, sehr strenge und ein wenig uniforme Fassade (s. viele Beispiele z. B. in München, Nürnberg, Berlin etc. ) muß aufgeweitet werden. Die horizontalen Betonelemente könnten z. B. unterseitig abgerundet, die vertikalen Betonelemente gerundet und die zurück liegenden Flächen</p>	<p>Gast (nicht überprüft)</p>	<p>31.10.2019 - 17:16</p>
<p>Bauhaus Stil nicht vorherrschend in der Innenstadt</p>	<p>Der im Bauhaus Stil aus Quadern gestaltete Stadthaus Entwurf bildet einen sehr starken Kontrast zur umgebenden Architektur. Am Beispiel Neuer Platz ist dagegen zu sehen, dass es sehr wohl funktioniert neue und alte Architektur in Einklang zu bringen. Die Gliederung ähnlich dem historischen Rathaus ist leider auch nicht erkennbar in dem Entwurf und meiner Meinung nach auch gar nicht notwendig. Für ein solitär stehendes Gebäude mag eine freie Planung ohne Bezug zur Umgebung ok sein. Ein neues Gebäude in einem bestehenden Ensemble wirkt aber viel einladender wenn es sich einfügt, so dass der Marienplatz im ganzen aufgewertet würde. A. Gollnick, Elsen</p>	<p>Gast (nicht überprüft)</p>	<p>31.10.2019 - 20:11</p>
<p>Rücknahme der Gebäudefronten mit Aussentreppe lt. Computeranimation</p>	<p>Um eine ausreichende Bewegungsfreiheit für KFZ-Verkehr und Fußgänger bei Beibehalt der Marienplatzbäume und Mauer sicherzustellen, müssen Front und Treppe um min. 4,00m zurückgesetzt werden. das bedeutet einen Flächenverlust über alle Geschosse von 400 bis 500 qm Wo werden diese kompensiert , oder sind sie entbehrlich ? Kann die Aussenkante der zurückgenommenen Treppe auf dem Strassenpflaster markiert werden ? 400 bis 500 m2. Wo werden die kompensiert , oder sind die entbehrlich ?</p>	<p>weiler</p>	<p>02.11.2019 - 17:11</p>
<p>Satzung der Stadt Paderborn vom 14. Mai 1990, immer noch gültig!!!!!!! Unter 634</p>	<p>Das geplante Verwaltungsgebäude entspricht in keinem Punkt der "Satzung der Stadt Paderborn vom 14. Mai über besondere Anforderungen an die äußere Gestaltung baulicher Anlagen, Werbeanlagen und Warenautomaten im Kernbereich der Stadt Paderborn..... §3 Allgemeine Anforderungen 1. Bauliche Anforderungen sind an die vorhandenen Bauten ihrer Umgebung in Maßstab, Gliederung, Materialauswahl und Farbgebung anzupassen. Vorhandene historische und für die jeweilige Bauepoche typische und qualitätvolle denkmalgeschützte oder denkmalwerte bauliche Anlagen dürfen nicht beeinträchtigt werden.....§5 Besondere Anforderungen an das Gebiet II im Kernbereich 1. Baugestalterische Anforderungen..... 1.2 Fenster und Türen: Der Anteil der Fenster- und Türöffnungen in der Fassade, mit Ausnahme der Erdgeschoßzone, darf einen Anteil von 50% der Gesamtfrontfläche nicht überschreiten.....In der engeren Umgebung von Baudenkmalern sind die Fensterproportionen und das Verhältnis von Fensterfläche zur Wandfläche in Anlehnung an das Baudenkmal zu gestalten...." Ein Kommentar erübrigt sich, denn die Satzung spricht für sich. Der Verwaltungsneubau darf in dieser Form nicht gebaut werden, wenn es nach der Satzung der Stadt Paderborn geht.</p>	<p>Jennifer Seeckts</p>	<p>02.11.2019 - 20:59</p>

Viel zu groß	In ein Rathaus gehe ich, um wichtige Dinge zu erledigen und genau so lange halte ich mich dort auf. Mir ist dabei Übersichtlichkeit wichtig und nicht Protz und Pracht. Ich gehe dann auch nicht in ein Cafe oder in die Bibliothek. Viele Geschäftsflächen in der Innenstadt stehen bereits leer, und jetzt sollen noch mehr geschaffen werden, durch die Stadt selbst. Bei der Fassade ist zu viel Glas geplant. Ich möchte auch kein Büro haben, bei dem man von außen reingucken kann und das in der Innenstadt. Außerdem ist es aus ökologischer Sicht wichtig, die Fassade zu beschatten. Der Eingang vom Marienplatz aus ist nicht notwendig, er kann, wie auch jetzt vom Abdinghof aus erfolgen. Dann hat man Blick auf das Paderquellgebiet. Der jetzige Bau hat auch sechs Stockwerke, aber das obere springt zurück und wird deswegen nicht wahrgenommen. Dieser Entwurf ist viel zu riesig und wird die Innenstadt dominieren. Paderborn ist nicht schön, aber durch diesen Bau wird es auch nicht besser.	Beatrix G.	03.11.2019 - 8:51
Stadthaus und Umgebung	Warum muss so ein wuchtiger Betonklotz am marieplatz gebaut werden,es wirkt für Paderborn überdimensional (siehe Bausünde Dommuseum),ich finde es passt nicht zu Paderborn,weniger ist oft mehr.Der Entwurf von 2 aus Paderborn fügt sich besser in das Stadtbild ein.	Gast (nicht überprüft)	03.11.2019 - 14:32
Eingang verlegen zum Am Abdinghof	Warum kann der Eingang zum neuen Stadthaus nicht vom Abdinghof erfolgen ? Der Blick von den Paderauen zum Aufgang zu so einem Gebäude ist viel harmonischer in die an sich enge Gebäudestruktur einzufügen. Außerdem gibt es dann kein Platzproblem wie am Marienplatz. Ich denke das Gebäude ist auch zu groß dimensioniert. Man kann doch Teilbereiche wie das Bauamt am Hoppenhof platzieren .	Gast (nicht überprüft)	04.11.2019 - 9:41
Marienplatz	Wichtig ist mir, dass der Marienplatz, als Platz mit Mariensäule und mit seinem Baumbestand erhalten bleibt. Wir haben zu wenige Bäume und natürliche Schattenplätze in der Innenstadt. Ich könnte mir auch eine noch grünere Bepflanzung des Marienplatzes vorstellen. Auch ist mir wichtige, dass kostenlose Schatten-Sitzplätze erhalten bleiben, nicht nur Plätze für die umliegende Gastronomie. Im Sommer wird es so heiß in der Innenstadt, jegliche Bepflanzung hilft, gerne wieder mit Wasserspiel/ Brunnen.	Gast (nicht überprüft)	04.11.2019 - 11:19
Achitektur von Stadthaus	es muss auch mit Umgebung passen, leider bis jetzt gezeigt <b>Design passt gar nicht.</b>	Gast (nicht überprüft)	04.11.2019 - 14:56
Fassungslos!	Ich bin fassungslos. Die Fassade des favorisierten Entwurfs unterwirft sich m. E. einem um sich greifenden architektonischen Einerlei. Den Stil der Fassade empfinde ich als banal und langweilig! Durch die Staffelung des Gebäudes in Höhe und Tiefe mit seiner mächtigsten Ausprägung in der Mitte fügt sich das Gebäude keineswegs ein, wie in der städtebaulichen Einordnung suggeriert. Es drängt sich in den Vordergrund. Es drängt sich weit auf den Marienplatz, sodass die Fahrbahn verlegt und Bäume gefällt werden müssten. Mit seinen Ausmaßen wirkt das Gebäude auf mich anmaßend und einschüchternd! Ich sehe mich außer Stande, diesem tumben Monstrum konstruktiv entgegenzutreten. Bitte lasst es nicht <b>Realität werden</b>	Stadtgänger	05.11.2019 - 11:22
Kernsanierung , Gebäudeteil "c"	Kernsanierung bedeutet Rückbau bis auf die tragende Konstruktion und anschließender Wiedereinrichtung nach heutigen Erfordernissen. Durch Erhalt der Konstruktion und ihrer Weiterverwendung werden Energie, Rohstoffe ,Co2 und Kosten gespart.Dieser Art der Gebäudesanierung wird in zunehmender Zahl Vorrang vor Totalabriss gegeben. Gelungene Beispiele sind in vielen Städten anzutreffen . (Unna,Dortmund,Köln,München....) Das 6.gesch. Gebäude "C" Abdinghof,-Stahlbetonskelett in gutem Zustand, ist für diese Sanierung bestens geeignet. Da der Gebäudekopf zum Marienplatz entfernt werden soll, ergibt sich Platz für einen grosszügigen Gebäudezugang von der Ecke Abdinghof/Marienplatz. Die vorh. 6-Geschosse können aus dem hohen mittleren Marienplatzbauteil Flächen übernehmen,und dessen unangenehme Höhe reduzieren. Die störende Freitreppe am Marienplatz würde nicht mehr erforderlich sein. Die Lage des vorh. Bauteiles "C" Abdinghof ist fast identisch mit dem an dieser Stelle geplanten Abschnitt des Architektenentwurfes. Die Verbindung zwischen Vorhandenem und Neuem daher unproblematisch,was auch für die Höhenlage der Geschosse zutrifft. Barrierefreiheit ist zu den alten Gebäudeteilen gegeben und wird zu den neuen hergestellt. Da infolge der Kernsanierung auch die Gebäudefronten neu errichtet werden, ergibt sich die architektonisch reizvolle Aufgabe, alt und neu miteinander zu verbinden und die unterschiedlichen Auffassungen der Nachkriegsarchitektur in Paderborn zu verdeutlichen. Die vorgeschlagene Kernsanierung wird gegenüber einem Neubau an dieser Stelle eine Kosteneinsparung von ca. 4 Mio. euro	Gast (nicht überprüft)	05.11.2019 - 21:58

Kernsanierung Gebäudeteil C Am Abdinghof	<p>Stellungnahme im Rahmen des Stadthaus Dialogs:Kernsanierung, Geschosshöhe und EingangsbereichFritz Buhr, AG Natur und Umwelt PaderbornDer ehemalige langjährige Mitarbeiter der Stadtverwaltung, der Architekt Heinrich Knipping, hat zum Neubau des Verwaltungsgebäudes am Abdinghof/Marienplatz einen Vorschlag gemacht und detaillierte Pläne dazu entwickelt, die aus der Sicht unserer Paderborner Natur- und Umweltschutzverbände sehr plausibel erscheinen und die auch aus Gründen der Energie- und der Ressourceneinsparung, die damit verbunden wären, unbedingt ernsthaft geprüft werden sollten. Entgegenstehende Aussagen im Gutachten Lahmeyer (2011) bezüglich fehlender Barrierefreiheit und eines nicht umsetzbaren Passivhausstandards und städtebaulicher Mängel wegen der 6-Stockigkeit sind noch einmal sehr kritisch zu überprüfen.Dabei darf es bei der Umplanung jedoch nicht zu einer gänzlichen Neuplanung kommen, die mit einer Verzögerung von Jahren und einer entsprechenden Kostensteigerung verbunden ist. Das Architektenbüro Behet sollte bei nachgewiesener Umsetzbarkeit dieses Konzeptes einer Kernsanierung diese baldigst umsetzen können. Eine Umgestaltung des Behetschen Wettbewerbsentwurfs wird ohnehin notwendig werden. Die vorgestellte Rücksetzung der Fassade am Marienplatz um einige Meter wird der neuen – genauer gesagt alten - Situation am Marienplatz nach dem vom Rat beschlossenen Erhalt von Straßenverlauf, Mauer, Aufwallung und Baumbestand nicht mehr gerecht und eine weitergehende Umplanung ist ohnehin erforderlich.Das neue</p>	Gast (nicht überprüft)	06.11.2019 - 12:39
Hohe Aufenthaltsqualität	<p>Ein neues Stadthaus wird den Erlebnisraum Innenstadt sehr positiv beeinflussen. Es schlägt baulich eine Brücke zwischen dem Paderquellgebiet und der Fußgängerzone; wichtig ist, dass wir hier eine hohe Aufenthaltsqualität schaffen. Die vorgestellte Planung wird dies gewährleisten. Denkbar ist, das Thema „Wasser“ aufzugreifen, z. B. in der Außengestaltung.</p>	Heiko Appelbaum CM	06.11.2019 - 20:02
Anpassung an bestehende Bebauung	<p>Architektonisch fügt sich der geplante Verwaltungsneubau nach dem Entwurf von Herrn Behet - vorsichtig ausgedrückt - nur unzulänglich in die vorhandene Bebauung ein. Die repräsentativ gemeinte, aber vor allem Dominanz und Masse vermittelnde Fassadengestaltung erdrückt den Marienplatz und widerspricht in der Außenwirkung um 180 Grad dem gewünschten Selbstbild einer „modernen, dienstleistungsorientierten und bürger- und bürgerinnenfreundlichen“ Verwaltung, die ihren Besuchern auf Augenhöhe entgegen tritt. Der Neubau sollte dringend an die umliegende Bebauung angepasst werden und eine einladende, unaufgeregte Funktionalität vermitteln. (Für repräsentative Zwecke haben wir ja immer noch das Rathaus, gleich um die Ecke.) Die momentane Planung nimmt zwar die Traufhöhen der umliegenden Gebäude auf, durch die stark vertikal gegliederte Fassade mit bodentiefen Fenstern sowie durch den sechsgeschossigen Mittelteil (vom Abdinghof aus betrachtet sogar sieben Etagen) ist die tatsächliche Höhe und vor allem der optische Höheneindruck deutlich dominanter als bei der Bestandsbebauung. Zusätzlich betont die durchgängige, serielle Fassadengestaltung das mächtige Volumen des Baukörpers unnötig, da hilft auch die Gliederung durch die zurückspringenden Gebäudeteile nur wenig. Hier macht es die Bestandsbebauung geschickter, durch unterschiedliche Fassadengestaltung und zurückstehende Obergeschosse wird das zweifellos ebenfalls vorhandene Bauvolumen optisch aufgebrochen. Zur geplanten Fassadengestaltung ist mit dem Hinweis von Frau Seeckts auf die Satzung von 1990 im Übrigen bereits alles</p>	Gast (nicht überprüft)	07.11.2019 - 13:58
...für Handel und Gastronomie	<p>Durch seine zentrale Lage wird das Stadthaus Handel und Gastronomie in der City nachhaltig positiv beeinflussen. Zum einen suchen Bürgerinnen und Bürger die Verwaltung auf und bringen dadurch bereits Frequenz in die Stadt, zum anderen sind auch die ca. 1.000 Mitarbeitenden der Verwaltung gleichzeitig Kundinnen und Kunden. Daher muss die Verwaltung hier schnell neu gebaut werden.</p>	Gast (nicht überprüft)	07.11.2019 - 18:33

<p>Unterschiedliche Dachformen // Unterordnung zum Historischen Rathaus</p>	<p>Die direkte Umgebung des geplanten Stadthauses besteht ausschließlich aus Gebäuden mit Satteldächern. Die Planung für das neue Stadthaus sieht Flachdächer vor. Dieser starke Bruch führt zu einer Disharmonie. Das neue Gebäude fügt sich nicht in seine Umgebung ein. Für das Auge des Betrachters entsteht eine Unruhe im Gesamtbild. Die unterschiedlichen Höhen der Gebäudeteile tragen ebenfalls zu einer Unausgewogenheit bei. Historisch gesehen ist das heutige Rathaus der Endpunkt des ehemaligen Handelsweges nach Paderborn. Es sollte das wichtigste Gebäude - den Dom ausgeklammert - für die Besucher sein. Ursprünglich war das Hauptportal des Historischen Rathauses sogar zum Schildern hin ausgerichtet. Die Gebäuderichtung wurde später um 90° gedreht, so dass das jetzige Hauptportal genug Platz hat, um seine Rolle im städtebaulichen Kontext einzunehmen. Aus diesem Grund ist es wichtig, dass sich alle Gebäude, die eine Art "Allee" zum Rathaus bilden, unterordnen und den Betrachter nicht stören. Die neue Planung des Stadthauses erfüllt diese Kriterien nicht. Es "schreit" nach Aufmerksamkeit und steht in Konkurrenz zum Rathaus. Das ist weder historisch noch städtebaulich gewollt. Das Stadthaus sollte sich durch eine andere Dachform und gleichmäßigere Höhen zurücknehmen. Denn nicht der Marienplatz stellt das Zentrum dar, sondern der Rathausplatz. Ein Begegnungszentrum mit Bücherei, Café und Einzelhandel kann das Stadthaus auch sein, ohne sich als Platzhirsch darzustellen. Ich hoffe, dass am Ende eine Entscheidung getroffen wird, bei der das Stadthaus als Vorzeigebauwerk für eine gute städtebauliche Einbindung gewertet werden kann.</p>	<p>Volker Schäfers</p>	<p>08.11.2019 - 10:56</p>
<p>Das Stadthaus fügt sich GAR NICHT in die Umgebung ein!</p>	<p>Diese Planung ist von grobschlächtiger und gestalterischer Gewalt geprägt. Das deshalb, da dieses Bauwerk klobig und wuchtig wirkt und die Umgebung regelrecht dominiert. Dies wurde ja auch ausdrücklich von den Architekten mit der ursprünglich geplanten Blicköffnung aus Richtung des Marienplatzes gewünscht! Weiterhin stellt es einen kargen Kontrast zu den umliegenden historischen Bauwerken dar, denn es wirkt wie eine abgebrochene Zahnreihe zwischen den Spitz- und Giebeldächern. Hinzu kommt die Beliebigkeit eine solchen "Bunkers". Das BKA Gebäude in Berlin sieht genauso aus, wie dieses Objekt. Man könnte es als Plagiat betrachten.</p>	<p>Gast (nicht überprüft)</p>	<p>08.11.2019 - 12:36</p>
<p>Der "Dialog" ist ein Witz!</p>	<p>Schlecht zu bedienen, unübersichtlich und somit im Fazit geringe Beteiligung! Auch kommt er viel zu spät und dient nur der Beschwichtigung damit sich nicht erneuter Widerstand in Form von Bürgerbegehren aufkommt. Warum schafft man nicht einen echten Dialog, der auf mehreren Kanälen geführt wird und bei dem von Anfang an die Bürger mit beteiligt werden? Hier wird man im Grunde dennoch vor Vollendete Tatsachen gestellt, da ja das Stadthaus nur noch "erläutert" und "diskutiert" wird, aber nicht gänzlich den Bürgern zur Abstimmung überlassen wird. Dreier und Co. fänden jeweils keine Mehrheiten dafür nach einem "echten" Dialog!</p>	<p>Gast (nicht überprüft)</p>	<p>08.11.2019 - 12:49</p>
<p>zentrale Lage und Chancen</p>	<p>Das neue Stadthaus mit seiner zentralen Lage ist ein Meilenstein der Innenstadtentwicklung und stärkt die gesamte City. Es wird zum Treffpunkt und Kommunikationszentrum für alle Bürgerinnen und Bürger dieser Stadt. Der bestehende innerstädtische Einzelhandel und die Gastronomie werden bereichert und gerade an diesem Filetgrundstück können sich Einzelhandel und Cafe's</p>	<p>Uwe Seibel Werb...</p>	<p>08.11.2019 - 13:13</p>
<p>Bau sollte weniger massiv sein</p>	<p>Der Bau ist zu kontrastreich zu den anderen Häusern in der Umgebung. Er sollte weniger hoch sein, breitere Fenster haben, evtl. begrünt werden. Mehr Häuserfläche ist bekanntlich förderlich (im neg. Sinne) für Geräusche und Aufwärmung der Innenstadt. Der Baustil hat etwas von einem Gefängnis. Dem Kommentar von Gast am 6.11. stimme ich zu. Ein Eingang Marienplatz ist mit den durchfahrenden Bussen möglicherweise gefährlich und müsste erneut entwickelt werden. Es ist sehr bedauernd, wenn es eine Außenbewirtschaftung am Marienplatz dann nicht mehr</p>	<p>Gast (nicht überprüft)</p>	<p>09.11.2019 - 7:23</p>
<p>Fußgängerzone vor dem Stadthaus</p>	<p>Der Bereich zwischen Stadthaus und Marienplatz muss für den Autoverkehr tabu sein. Wenn dieser Abschnitt auch als Flaniermeile geplant ist, haben die mehr als störenden Busse hier nichts zu suchen. Dieser Innenstadtbereich ist auch zu Fuß, mit Elektromobil oder Fahrrad aus allen Himmelsrichtungen bequem zu erreichen. Zeigen Sie Mut, diesen schönen Innenstadtbereich ohne Autoverkehr zu</p>	<p>Gast (nicht überprüft)</p>	<p>09.11.2019 - 8:43</p>

<p>Es ist so schön und so ungewohnt.</p>	<p>Der Bürger bekommt eine Stimme und darf mitentscheiden? Das ist neu und spannend. Eigentlich ist es ja Usus, dass der mündige Bürger vor vollendete Tatsachen gestellt wird. Dieses Vorgehen soll ausgerechnet in Paderborn geändert werden? Ich für meinen Teil habe von der öffentlichen Diskussion am Freitag erfahren und muss lesen, dass diese bereits am Sonntag wieder geschlossen wird. Ob eine Diskussion über ein Millionen-Projekt in drei Tagen ihren Namen gerecht wird, wird sich zeigen. Mit Sicherheit ist die Anzahl der Diskussionsbeiträge ein gutes Indiz dafür, wie viele Bürger erreicht wurden. Auf jeden Fall sehe ich in partizipativen Prozessen eine grandiose Bereicherung unserer Demokratie. Endlich kann ich mich als Bürger beteiligen und auf der Website der Stadt Paderborn erfahre ich von Veranstaltungen mit den Architekten, dem Aussehen des Ehrfurcht einflößenden Kolosses und auch im Stadthaus-Dialog ist „viele Klarer geworden“. So viele „W“ Fragen warten bei der Diskussion auf mich: Wie inklusiv und nachhaltig ist das Stadthaus? Oder: Wie wirtschaftlich ist es? Auf jeden Fall wird es „wesentlich zur Belebung der Innenstadt beitragen“. Bei dem Gedanken daran, wie eine durch die Verwaltung belebte Innenstadt aussieht überkommt mich ein wohliges Kribbeln. Wahrscheinlich wird es bald in den Cafés nur so von Sachbearbeitern wimmeln und das Geräusch von knartschenden Bürostühlen wird sich mit dem beruhigenden Gluckern von Kaffeemaschinen vermischen. An dunklen Tagen werden die Menschen ihre Antragsformulare als Schutz gegen den Regen nutzen und es werden wohl wesentlich mehr Büroklammern als Kaugummis auf dem Boden zu finden sein.</p>	<p>Gargantua</p>	<p>09.11.2019 - 9:41</p>
<p>überdimensioniert</p>	<p>Wie der Titel meines Beitrags schon sagt. Mir scheint der Bau überdimensioniert und wirkt zu massiv, trotz des Versuchs Leichtigkeit zu zeigen. Es bleibt aber eben bei dem Versuch. Für mich passt es sich auch gar nicht ins Stadtbild ein. Auch und gerade nicht in seinen Dimensionen.</p>	<p>Gast (nicht überprüft)</p>	<p>09.11.2019 - 9:57</p>
<p>Viel zu klobig und protzig</p>	<p>Das neue Stadthaus fügt sich leider überhaupt nicht in die Umgebung ein. Es wirkt sehr klobig + massiv im Gegensatz zu den bestehenden Gebäuden, vor allem im Hinblick auf das Rathaus. Wie kann man ernsthaft darüber nachdenken, so einen überdimensionalen, klobigen und protzigen „Klotz“ in das bestehende historische Stadtbild zu integrieren? Es gab andere Entwürfe, die viel besser mit den bestehenden Fassaden und dem Rathaus harmoniert haben. Ich bin sehr dafür, den aktuellen Entwurf noch einmal zu überdenken.</p>	<p>EC</p>	<p>09.11.2019 - 11:48</p>
<p>Brechung des Bergfriedcharakters</p>	<p>Der Neubau bricht mit der Klotzform und den aufstrebenden Linien (Treppen Säulen engstehende Fenster) die bestehende rechte Fassadenfront. Durch die vielen bodentiefen Fenster wird der Eindruck enorm verstärkt. Um dem entgegenzuwirken sollte mindestens die Dachkante des höchsten Klotzes zum Marienplatz gebrochen werden. Ein klassisches Dachstuhlkonzept mit Walm oder zumindest Satteldach, ein Staffelgeschoss mit oder ohne überdachtem Umlauf, zumindest das Vorziehen des jetzigen Flachdaches können hier helfen. Ähnlich dominierend ist der stumpfe Winkel des Gebäudes am Abdinghof verstärkt durch maulartige quaderförmige Aussparung. Hier könnte eine spielerischer Gestaltung z.B. eine waagrecht laufende Wellenform beleben und Nähe schaffen. In der Fassade muss die Fensterfläche deutlich reduziert werden. Die Fensterzwischenräume sollten größer und die Fenster breiter werden. Simse wie bei der Fassade des Gebäudes der Barmer Gek Le Man wall Liboriberg oder Klinker wie am neuen Studentenheim Warburgerstrasse sind positiv wirkende Beispiele. Die Balkenelemente sind kontraproduktiv, sie sind von aussen nicht wahrnehmbar und von innen marginal. Dazu verkörpern Sie den dominanten Stil.</p>	<p>Gast (nicht überprüft)</p>	<p>09.11.2019 - 12:12</p>
<p>Mehr Mut gegen städtebauliche Beliebigkeit</p>	<p>Ein Stadthaus für die Bürger einer Stadt hat auch eine identitätsstiftende Bedeutung. Dies kann man z. B. sehr gut an dem alten Paderborner Rathaus erkennen. Warum entscheiden sich die Verantwortlichen dieser Stadt dann für einen solch beliebigen Büroklotz in die Mitte der Stadt? Hier wäre mehr Mut für ein Gebäude angebracht, welches über einen Wiedererkennungseffekt verfügt und gleichzeitig ein Mittler zwischen den historischen Gebäuden und Nachkriegsbauten sein kann. Ich bin beruflich viel in der Bundesrepublik unterwegs. Das jetzt geplante Gebäude findet man genauso in Frankfurt, Berlin, München oder anderen Großstädten; meistens als Büro- oder Hotelgebäude. Deshalb noch einmal: Mehr Mut zur architektonischen Gestaltung</p>	<p>NoSch</p>	<p>09.11.2019 - 12:19</p>
<p>Trostloses uniformes Industriebau-Aussehen</p>	<p>Der geplante Neubau hat überhaupt keinen Bezug zum historischen Umfeld. Völlig unpassendes Erscheinungsbild. Eine Schande für Paderborn!</p>	<p>Gast (nicht überprüft)</p>	<p>09.11.2019 - 12:41</p>

Innovation nach EU Vorbildern	Hallo, Ich finde die Fassade sollte mehr „Grünfläche“ haben, z.B. kleine Balkone mit Begrünung, eine Aussenfassade mit Grünfläche (z.B.Efeu), Dachbegrünung uvm. Ebenfalls sollten Flächen für Solaranlage und ähnlichem gestaltet werden. Optisch sollte das Gebäude nicht zu dominant wirken. Aktuell sticht es doch sehr hervor. Vielleicht sollte man sich bei unseren europäischen Nachbarn, z.B. den Niederlanden informieren. Diese sind bekannt für moderne, ökologische, ökonomische Designs und Lösungen.	Gast (nicht überprüft)	09.11.2019 - 13:00
Unerwünschte Fragen	Ganz einfach: braucht die Stadtverwaltung ein solches Riesengebäude an der Stelle? Momentan gibt es das Einwohnermeldeamt als Bürgerbüro. Hat jemand ein Problem damit? Warum ist die Grundsatzfrage nicht vorgesehen? Wie passt das mit den Planungen am Hoppenhof und dem Grundstück an der Bahnhofstraße. zusammen? Mein Eindruck: die Vorgaben dieses „Dialogs“ sind eine Rechtfertigung der bisherigen Planung. Kann man auch weglassen, weil in dieser Form überflüssig.	Gast (nicht überprüft)	09.11.2019 - 14:28
gar nicht	fügt sich das Stadthaus in die Umgebung ein! Es ist ein überdimensionierter Klotz, dessen Architektur kein Stilelement der Umgebung aufnimmt, ein Fremdkörper. Gebäude mit dieser Architektur gibt es schon in anderen deutschen Städten, z.B. Frankfurt und Berlin. Muss Paderborn da unbedingt nachziehen? Bitte macht einen individuellen Plan, der die Umgebung wirklich mit einbezieht. Das hat	Gast (nicht überprüft)	09.11.2019 - 17:23
Entwurf sieht aus wie ein Fremdkörper	Entwurf sieht aus wie ein Fremdkörper am Marienplatz . Die "klotzige" Fassade und die Rücksprünge der Fassade mit der großen Treppe an der Marienstrasse, der einfache "Bürogebäudestil" der Fassade ( erinnert an Industriegebäude oder Plattenbau) passen nicht in das gewachsene Stadtbild am Marienplatz. Das Gebäude sollte sich mehr an den umliegenden Gebäuden orientieren: Dachformen übernehmen, Geschoßhöhen, Fensteraufteilung usw.	Voss	09.11.2019 - 18:03
zu klobig und langweilig	das Gebäude wirkt wie ein Fremdkörper, passt in Größe, Form und Fassade nicht in die Umgebung. Kein bisheriges Gebäude im Bereich Marienplatz, Westernstrasse oder Rathausplatz hat eine solch monumentale Freitreppe. Die Brüche man nicht, wenn der Eingang beim alten Fremdenverkehrsbüro	Voss	09.11.2019 - 18:20
Modern , offen und städtisch	Mir gefällt der Entwurf der Architekten sehr gut! Paderborn braucht ganz dringend dieses neue Stadthaus.	Gast (nicht überprüft)	09.11.2019 - 21:34
Leicht und luftig	Die Ist-Situation ist doch viel klotziger als die Wird-Situation. Das kann man in dem Erklärvideo zum Stadthaus sehr gut sehen. Im Vergleich zum jetzigen Bau ist der geplante leicht und luftig. Außerdem ist er so viel schöner. Die Stadtverwaltung jetzt ist zerstückelt und provisorisch und kein bisschen gewachsen, während der Entwurf jetzt ein moderner und zukunftsweisender Wurf aus einer Hand ist.	Gast (nicht überprüft)	09.11.2019 - 22:08
Klimagerechtere, sensiblere und anspruchsvollere Stadthausplanung nötig!	Spätestens mit den Demonstrationen der „Fridays for Future“-Bewegung vor dem Paderborner Rathaus scheint das Thema „Klimaschutz“ nun auch in Paderborn angekommen zu sein. Ob es aber in das Bewusstsein aller Paderborner Kommunalpolitiker vorgedrungen ist, bleibt abzuwarten. Immerhin scheint man nun erkannt zu haben, dass die bis vor kurzem vorgeschlagene Fällung nahezu aller alten Linden am Marienplatz doch keine so gute Idee war. Dahinter steht aber nicht die Erkenntnis, dass Bäume und Blätter Licht und Temperatur dämpfen, vor Lärm schützen, Schadstoffe aus der Luft filtern und Sauerstoff produzieren, sondern der Protest vieler Bürger zur unsinnigen Abholzung der alten Bäume und die Weigerung der Kath. Kirchengemeinde als Besitzerin des Marienplatzes, dem Platz durch eine brutale Überplanung im Zuge des Stadthausneubaus die Seele, d.h. den Platzcharakter zu entziehen. Wie soll aber ein Kompromiss an der Stelle aussehen? Klar ist, dass man von der ursprünglich geplanten pompösen Freitreppe abrücken muss. Der Eingang muss in das Gebäude hinein verschoben werden, um den für den Verkehr benötigten Strassenraum der Marienstrasse zu erhalten. Aber was wäre damit gewonnen? Die Bürger müssten immer noch die enge Marienstrasse in dem Bereich queren um in das Gebäude hineinzugelangen, was zu gefährlichen Situationen führen wird. Insofern ist klar, dass der Eingang an anderer Stelle gebaut werden muss. Dafür bietet sich einzig und allein die Ecke Marienstrasse/Am Abdinghof an. Klar ist auch, dass die Bürger endlich eine anspruchsvollere nachhaltigere, umwelt- und klimagerechtere Lösung für das Stadthaus anstreben, als die vorgeschlagene	Matthias Reiche	09.11.2019 - 23:04

Zur Fassadengestaltung	Der Entwurf der Fassade ist von außen betrachtet zu groß und mir zu sehr gleichförmig nichtsagend allerweltsmässig in seiner Gestaltung. Es ist einfach nichts Besonderes und besteht nur aus einer Ansammlung von Rastern und einer nebeneinander gesetzten Reihung von Kuben. Es ist im Moment vielleicht anderes nicht bezahlbar, aber richtig spannende und aussagekräftige Architektur geht anders..... In zwanzig Jahren sieht es einfach nur noch schlimmer langweilig und aus der Zeit gefallen aus. Aber die Schwierigkeit ist eben, einen wirklich guten Entwurf zu machen..... siehe zum Beispiel dagegen David Chipperfields Entwurf für die Firma Jacoby. Der Stadthausentwurf ist neben den Bestandsgebäuden viel zu groß und erdrückt die alten Fassaden daneben. Es passt einfach nicht zwischen der gesamten kleinteilig angelegten Bebauung.	Gast (nicht überprüft)	10.11.2019 - 0:23
Klotzig, protzig, teuer und wahrscheinlich ohne Akzeptanz	Das Gebäude fügt sich nicht in die Umgebung ein im Gegensatz zum Entwurf, der vom Preisgericht auf den zweiten Preis verwiesen wurde. Mit dem Argument, Paderborn müsse modern und zukunftsgerichtet sein, wurde der jetzt diskutierte Entwurf gewählt. Mit den gleichen Argumenten haben sich die Verantwortlichen wahrscheinlich auch vor Jahrzehnten für den Bau des Diözesanmuseums vor dem Dom in der dann umgesetzten Form entschieden. Was daraus geworden ist, wissen die meisten Paderborner. Dem neuen Stadthaus, das ja keine Stadtverwaltung - die steht am Hoppenhof - sondern hauptsächlich eine Repräsentationsgebäude ist, wird es mit der Akzeptanz der Bürger ähnlich gehen wie dem dem Diözesanmuseum. Das die Stadt dafür so tief in die Kasse greifen will, ist nicht nachvollziehbar. Denn bei den bislang genannten Kosten wird es ja nie und nimmer bleiben. Da wird auch dieses öffentliche Bauvorhaben keine rühmliche Ausnahme bilden.	Gast (nicht überprüft)	10.11.2019 - 8:41
Geschicktes Neugestalten der drei Plätze	In Paderborn hat sich in den letzten Jahren städtebaulich viel getan: Dadurch hat die Stadt extrem an Attraktivität gewonnen. Mit diesem Projekt wird Paderborn eine weitere Aufwertung erfahren. Gerade die Umgestaltung der Plätze ist ganz dringend nötig. Der Marienplatz war immer ein unglücklicher Platz, der zu vielen Problemen geführt hat. Ich finde, er fügt sich bis heute gar nicht in das Stadtbild ein, sondern wirkt wie eine abgeschlossene Insel, die kaum genutzt wird - trotz der Gastronomie. Denn der Innenplatz bleibt leer. Die Vorstellung, diesen zu öffnen und mehr in die Westernstraße zu integrieren, erscheint mir absolut sinnvoll. Auch freue ich mich auf einen neuen Abdinghof, der im Moment ja wirklich einfach nur hässlich ist: Parkplätze und eine Straße verhindern, dass man das Paderquellgebiet als schönen Ort wahrnimmt. Die Ideen der Architekten dazu sind prima! Ebenso freue ich mich, wenn der Franz-Stockplatz endlich ein wenig mehr zum Vorschein kommt und sein isoliertes Schattendasein verliert. Vielleicht kann man dann dort auch abends entspannt hergehen. Hoffentlich geht es bald mit den Bauarbeiten los!	Gast (nicht überprüft)	10.11.2019 - 9:36
Anmaßend	Die geplante Stadtverwaltung fügt sich nicht in die Umgebung ein, sondern dominiert diese anmaßend und spiegelt damit auch das Selbstverständnis der Verwaltung: wir sind die Herren der Stadt. Nicht Bescheidenheit und Zurückhaltung kennzeichnen die Planung, sondern die bekannte	Gast (nicht überprüft)	10.11.2019 - 9:55
Rücksichtslos	Um den Marienplatz gruppieren sich viele relativ kleine Hausfronten, denn die alte Planung war, dass es viele Anlieger mit ihren Häuserfronten gibt und nicht nur wenige Häuser, die diesen Platz beherrschten. Eine gute Idee, denn viele kleinteilige Anbieter /Händler/ Gastronomen sollten und konnten von dieser guten und kundenorientierten Platzgestaltung profitieren. In anderen Städten wie Schweinfurt und in der neuen Altstadt Frankfurts zeigt sich, dass diese gute und bewährte Konzeption aus guten Gründen beibehalten wurde: neue architektonisch wertvolle Häuser und Museen fügen sich behutsam in die lokale Umgebung ein und erschaffen ein feingliedriges und abwechslungsreiches Zentrum einer Stadt. Warum geht so etwas nicht in Paderborn? Diese neue Stadtverwaltung zerstört rücksichtslos dieses Stadtzentrum, weil es alle anderen Gebäude in jeder Beziehung übertrumpft, selbst das Rathaus wird in seiner optischen Wirkung verdrängt. Ein ideenloser und rücksichtsloser Plan einer neuen selbstgerechten Stadtverwaltung. Warum geht es nicht kleiner, der Stadt angemessen?	Gast (nicht überprüft)	10.11.2019 - 10:09
Demokratie ist keine Einbahnstraße	Ich verstehe diese vielfältige Kritik nicht, die Bürgerinnen und Bürger der Stadt Paderborn seien nicht genug in den Planungsprozess einbezogen worden. Der gesamte Planungs- und Entscheidungsprozess war für alle in jeder Phase zugänglich. Man hätte nur Ratssitzungen besuchen und die Zeitung lesen müssen. Offenbar haben das einige versäumt. Dafür müssen aber sie auch die Verantwortung übernehmen, statt sie nun an die politisch Verantwortlichen (übrigens in einem demokratischen Verfahren gewählt) erneut abzugeben.	Gast (nicht überprüft)	10.11.2019 - 10:19

Massive Bauweise fügt sich nicht in Stadtbild ein	Die Fassadenform in Richtung Marienplatz bietet einen sehr starken Kontrast zum bestehenden Fassadenbild der angrenzenden Gebäude. Speziell der höher gesetzte Mittelbau wirkt in seinen Dimensionen störend. Durch diese massive Bauweise werden die historischen Gebäudefassaden - etwa vom Heising'schen Haus - nahezu erdrückt. Eine offenerere und den Platz harmonischer einfassende Fassadengestaltung würde dem Marienplatz in meinen Augen eine höhere Aufenthaltsqualität verleihen.	Gast (nicht überprüft)	10.11.2019 - 11:34
Fassadengestaltung	Der Entwurf der Fassadengestaltung gefällt mir nicht. Im ersten Moment wirkte es auf mich bedrohlich. Die schlanken hohen Streben lassen das Gebäude höher wirken. Bodentiefe Fenster lassen zwar viel Licht rein, aber sie sind auch eine Kältebrücke. Im Winter spürt man die Kälte, im Sommer die Wärme. Auf dem Bild sind Gitter vor den Fenstern zu erkennen. Daher gehe ich davon aus, dass sich die Fenster ganz öffnen lassen. Hierfür geht dann evtl. Stellfläche in den Büroräumen verloren. Die Mitarbeiter sitzen bei bodentiefen Fenstern wie auf einem Präsentierteller. Man kann von außen alles sehen (z. B. Mülleimer, Taschen, Schreibtische mit Computer und Kabel...) An meinem Arbeitsplatz beginnen die Fenster in ca. 50 cm Höhe. Das gibt etwas mehr Sichtschutz / Sicherheit und auch Ablagefläche.	Gast (nicht überprüft)	10.11.2019 - 11:35
Treppe	Treppen sind ideale Spielflächen für Kinder – und seien es nur wenige Stufen wie an der Rathaustreppe. Die geplante Treppe an der Südseite des geplanten Stadthaus-Neubaues wäre ein gefährlicher Spielplatz. Rutscht ein Kind ab, würde es vor Fußgängern laden oder Radfahrer gefährden oder unter einem PKW, einem LKW oder einem Bus landen. Die Treppe ist unnötig und dient offenbar nur zur Beschönigung der Trivialität dieses einfalllosen Entwurfs.	Gast (nicht überprüft)	10.11.2019 - 11:42
Einfügung in die Umgebung	Das geplante Stadthaus wirkt zu dominant. Seine Fassade ist undurchsichtig und erinnert an eine Festung - wirkt so eher einschüchternd - und hat keine emotionale Qualität. Es ist überragend, dominant, das Gebäude vermittelt aber keine Freude.	Gast (nicht überprüft)	10.11.2019 - 13:03
Neubau der Städtischen Galerie mit Bezug zum Gebäude C	Als vor Jahren die Fassade der Städtischen Galerie am Abdinghof neu errichtet wurde hat man bei der Gestaltung Bezug auf Strukturelemente im oberen Bereich des zum Abriss freigegebenen Gebäudes C (winkelförmige Stützen) genommen. In den aktuellen Neubauplanungen habe ich keinen Bezug wiedergefunden. Warum?	Gast (nicht überprüft)	10.11.2019 - 18:46
Demokratiedefizit	Auch wenn mein Kommentar sozusagen off topic ist, weil er sich nicht direkt auf die Fragestellung bezieht, möchte ich ihn hier einfügen, weil eine passende Rubrik für grundlegende Fragen fehlt. Aus meiner Sicht kommt die Bürgerbeteiligung mindestens zwei Jahre zu spät, sie erfüllt jetzt eher eine Alibifunktion. Wäre es wirklich das Anliegen der Verantwortlichen in Rat und Verwaltung gewesen, die Bürger in den Planungsprozess einzubeziehen, hätte dieses Projekt bereits nach dem Ratsbeschluss 2016 beginnen müssen, als eine Ratsmehrheit von CDU und FDP den vorherigen parteiübergreifenden Konsens, die Verwaltung in der Alanbroke-Kaserne unterzubringen, aufgekündigt hat. In der Folge wurde aus dem Bürgerbüro in der City ein "repräsentativer Verwaltungsneubau", der mit großem Kostenaufwand, mit ausschließlich geliehenem Geld und ohne die sonst gern genutzten Fördertöpfe aus Bundes- und Landesmitteln das angeblich marode Bestandsgebäude ersetzen soll. All die Fragen, die die Bürger jetzt beantworten sollen, wären gar nicht gestellt worden, wenn nicht in diesem Frühjahr eine neue Mehrheit im Rat das am 15.11.2018 verabschiedete Konzept zur Errichtung dieser repräsentativen Verwaltung wieder aufgehoben und auch die jetzt stattfindende Bürgerbeteiligung beschlossen hätte. Der jetzt geführte Diskurs bewegt sich in den engen Bahnen, die von den Entwürfen der Münsteraner Architekten, die den Wettbewerb gewonnen haben, vorgegeben werden, verbunden mit einem von der Verwaltung festgelegten Nutzungskonzept. Grundsätzlich andere Überlegungen, etwa eine stärkere Nutzung der Gebäude für Kultur und Bildung, die	Gast (nicht überprüft)	10.11.2019 - 20:11
zeitgemäß	Der Entwurf der Münsteraner Architekten ist eine zeitgemäße Antwort auf das heterogone Nachkriegsgefüge der Paderbener Innenstadtarchitektur. Er fügt sich unaufgeregt in das Stadtbild ein und symbolisiert eindeutig seine Funktion als wichtiges Gebäude der Innenstadt. Die Staffelung der Baukörper sorgt für eine sorgfältige Abstufung im Stadtbild. Die Eingangssituation ist nach der ersten Überarbeitung gelungen.	Gast (nicht überprüft)	10.11.2019 - 21:17

Gebäudeausrichtung	Vielleicht können bei der Umsetzung des Stadthaus-Projekts folgende Anregungen bedacht werden: - Verlegung des Eingangs in Richtung der Straße Am Abdinghof, um gefährliche Begegnungen zwischen Personen, die über die geplante Treppe das Gebäude verlassen, und vorbeifahrenden Bussen zu vermeiden. - In diesem Zusammenhang Umgestaltung der Straße Am Abdinghof zu einem Fußgängerbereich, um eine Verbindung Stadthaus - Stadtmuseum - Pderquellgebiet - Abdinghofkirche herzustellen. - Ausführung des Stadthauses mit Satteldächern, um damit Gestaltungselemente der umliegenden historischen <b>Bebauung aufzugreifen.</b>	Gast (nicht überprüft)	10.11.2019 - 21:38
Andere Entwürfe?	Warum werden die anderen Entwürfe nicht vorgestellt? Man könnte ja auch darüber abstimmen lassen. Ist nicht vorgesehen, weil... - alles schon festgezurr ist? - da etwas ganz anderes herauskommen könnte? - das zu demokratisch <b>ist? Pärtschhaft</b>	Gast (nicht überprüft)	10.11.2019 - 22:31
Vertrauen ist gut - Kontrolle ist bitter nötig	In der Tat hätte man sich als Paderborner intensiver mit dem Entscheidungsprozess zur Stadthausplanung auseinandersetzen sollen. Allerdings verfügt nicht jeder einfache Bürger über die Ressourcen, dieses schon mehr als zehn Jahre währende Verfahren mit der nötigen Intensität zu verfolgen (Abriss/Neubau ? Florianstraße ? Alanbrooke-Kaserne ? Hoppenhof ? Und alles wieder retour usw. usw.). In einer arbeitsteiligen Gesellschaft und funktionierenden Demokratie sollte es deshalb völlig in Ordnung sein, zunächst einmal darauf zu vertrauen, dass gewählte Vertreter und Fachleute zu Entschlüssen im Sinne der Allgemeinheit kommen. Andersherum haben gewählte Vertreter keine "Narrenfreiheit". Fachleute vollbringen oft unvorstellbares, aber nicht selten leider eben auch unvorstellbaren Unfug. Mein Vertrauen ist jedenfalls nachhaltig erschüttert. Wenn nun deutlich wird, dass auf dem eingeschlagenen Weg Fehler gemacht wurden, sollte sich keiner zu schade sein, dass zuzugeben und ernsthaft Korrekturen vorzunehmen. An fehlerhaften Beschlüssen festzuhalten, nur um das Gesicht nicht zu verlieren, wäre fatal. Und das Fehler gemacht wurden, zeigt der Stadthaus-Dialog wohl mehr als deutlich. Leider scheint der Dialog vom Start weg so konzipiert zu sein, dass die gemachten Vorschläge bestenfalls in homöopathischer Dosierung in den neuen Beschluss einfließen werden. Am 26.10. gab es keine wirkliche Diskussion mit Rede und Widerrede, stattdessen "Arbeit in Kleingruppen". Warum wurden - im Sinne der Transparenz - die bei der Veranstaltung offline eingesammelten Vorschläge nicht als "Startguthaben" in den Online-Dialog eingestellt ?	Gast (nicht überprüft)	10.11.2019 - 22:49
Neue Wettbewerbsentscheidung.	Wie zu erwarten , hielt sich die Zustimmung zum Entwurf des Stadthauses doch sehr in Grenzen. Man sollte weiter verfahren wie in Frankfurt /Main. Dort wurde der Bereich zwischen Römer und Dom nach heftigem Bürgerprotest nicht entsprechend dem 1.Preis des Wettbewerbes und dem Beschluss des Rates ausgeführt ,sondern nach erneuter Ausschreibung ,unter Mitwirkung namhafter Architekten, städtischer Mitarbeiter und eines Gestaltungsbeirates ein völlig neues Konzept entwickelt und realisiert. Der gesamte Plan -und Bauprozess wurde hierdurch sicher länger und teurer aber -wie die Besucherzahlen zeigen-, auch sehr viel erfolgreicher. Ob die Stadt Paderborn den Mut hierzu <b>aufbringt ?</b>	Gast (nicht überprüft)	10.11.2019 - 23:11